

Module Wintersport

Special Olympics Deutschland Akademie



Foto: SOD/ Stefan Holtzem

In Zusammenarbeit mit dem



Haus des Ski
Deutscher Skiverband
Hubertusstr. 1
82152 Planegg

© Timo Schädler
SOD Akademie
Invalidenstraße 124
10115 Berlin

Gefördert durch

KFW STIFTUNG



Deutscher
Skilehrerverband

Deutscher Skilehrerverband
Bürgermeister-Finsterwalder-Ring 12
82515 Wolfratshausen

Tel: 030/ 24 62 52-0
Fax: 030 / 24 62 52 – 19
E-Mail: akademie@specialolympics.de

Premium Partner









Inhalt

1. Einführung.....	2
2. Hinweise zur Zielgruppe Menschen mit geistiger Behinderung	2
3. Aufbau der Fortbildungen in den Sportarten.....	5

1. Einführung

Die UN-Behindertenrechtskonvention (in Deutschland ratifiziert 2009) stellt den Sport vor zahlreiche Herausforderungen und hat starke Auswirkungen auf das Selbstverständnis und das Angebotsprofil von Sportvereinen und Sportverbänden. Dass die Umsetzung nicht von heute auf morgen zu bewältigen ist, liegt auf der Hand. Ebenso ist unbestritten, dass die Erfüllung der UN-Konvention nicht nur materielle und personelle Ressourcen, sondern auch ein grundlegendes Umdenken erfordert. Bei individueller Unterstützung für den Menschen mit geistiger Behinderung müssen strukturelle und personelle Voraussetzungen in den Sportvereinen geschaffen sein. Fachkräfte müssen entsprechend qualifiziert sein. Bildung gilt als Schlüssel zur Inklusion.

Aus diesem Grund haben sich die drei Verbände Special Olympics Deutschland, Deutscher Skiverband und Deutscher Skilehrerverband unter dem Dach der Initiative Dein Winter. Dein Sport entschlossen, ein entsprechendes Fortbildungsangebot in den Sportarten Ski Alpin, Skilanglauf und Snowboard zu entwickeln.

Die Fortbildungen richten sich zum einen an Trainer/innen und Übungsleiter/innen, denen behinderungsspezifisches Wissen fehlt und zum anderen an Pädagogen, die ihre sportartspezifischen Kompetenzen vertiefen wollen.

Die Fortbildungen bestehen aus Theorie- und Praxiseinheiten und umfassen 16 Lerneinheiten (LE). In Kooperation mit den Fachverbänden werden die Fortbildungen zur Lizenzverlängerung anerkannt.

Die Lehr- und Lerninhalte sind ausführlich aufbereitet und über eine zugangsbeschränkte Online-Lernplattform einsehbar. Im Folgenden werden Auszüge aus den Modulen skizziert.

2. Hinweise zur Zielgruppe Menschen mit geistiger Behinderung

Um gemeinsame Erfolgserlebnisse im Sport zu schaffen, ist eine methodisch-didaktische Konzeption des Wintersporterlebens notwendig, die vielfältige Formen selbstständigen, selbstbestimmten und sozialen Lernens fokussiert. Der Schwerpunkt sollte dabei auf der Anreicherung des Sporterlebnisses durch die Vielfalt und die spezifischen Fähigkeiten, die



beispielsweise Kinder mit geistigen Behinderungen mitbringen, liegen. Anstatt eines leistungsorientierten Unterrichts stehen die Förderung sozialer Kompetenzen und die Freude am Sport und der Bewegung im Vordergrund. Denn das Ziel ist, einen dem jeweiligen Potential des Menschen entsprechenden Lernprozess zu realisieren. Eine solch individuelle Lernförderung orientiert sich an der Stärkenperspektive. Dabei ist die Vermittlung der richtigen Technik der jeweiligen Sportart unabdingbar. Hierbei ist mitunter zu beachten: Der Vermittlungsprozess braucht für Menschen mit geistiger Behinderung sehr viel mehr Zeit und Wiederholungen. Für Menschen mit geistiger Behinderung sind gezielte didaktisch-methodische Vorgehensweisen notwendig, um Lernprozesse in Gang zu bringen, aufrecht zu erhalten und nachhaltig zu gestalten.

Um gezielt auf spezifische Auffälligkeiten eingehen zu können, ist es für den Kursleiter wichtig zu verstehen, worin die Einschränkungen und Förderbedürfnisse bestehen. Die folgenden Besonderheiten zeigen typische Auffälligkeiten bei Menschen mit geistiger Behinderung:

- Einschränkung der intellektuellen Fähigkeiten wie Lernen, Denken, Problemlösung oder Erlernen eines anpassungsfähigen Verhaltens
- Einschränkung der konzeptionellen Fähigkeiten wie Lesen und Schreiben oder Begreifen von Zeit- und Zahlenkonzepten
- Besonderheiten bei ihren sozialen Fähigkeiten wie Verantwortung und zwischenmenschliche Beziehungen
- Mögliche Einschränkungen bei praktischen Fähigkeiten wie Tätigkeiten des täglichen Lebens

Menschen mit geistiger Behinderung weisen häufig Lernschwierigkeiten auf, die sich in schwerwiegenden und lang andauernden Beeinträchtigungen im Lernen sowie einem deutlichen Missverhältnis zwischen gezeigten Leistungen und Leistungserwartungen äußern. Die Fähigkeit zu lernen, ist bei Menschen mit einer geistigen Behinderung unterschiedlich ausgeprägt beziehungsweise eingeschränkt. Herausforderungen beim Lernen ergeben sich zum einen aus der Einschränkung des Intellekts und zum anderen aus einer hohen Zahl von verletzenden Lebenserfahrungen und Misserfolgen. Daraus kann eine Reduktion der Motivation zum Lernen erfolgen. Die Beeinträchtigungen der haben u.a. Auswirkungen auf:

- Planungsfähigkeit und Handlungsvollzug
- persönliches Lerntempo, Durchhaltefähigkeit
- Gedächtnisleistung
- Selbsteinschätzung
- Selbstkontrolle
- kommunikative Aufnahme- und Verarbeitungsfähigkeit



Daraus können sich die folgenden Besonderheiten des Verhaltens ergeben:

- Auffälligkeiten im Sozialverhalten: Streiten, aggressives Verhalten, sozialer Rückzug (Entsprechend gibt es eine große Bandbreite von Außenseitern: Aggressive, laute, hyperaktive Personen fallen besonders auf, wohingegen passive, ruhige, zurückgezogene kaum Beachtung finden).
- Auffälligkeiten im emotionalen Bereich: Wut, Zerstörung, Angst (Wut und Zerstörung sind Anzeichen für Schwierigkeiten in der angemessenen Äußerung von Gefühlen, Angst ist meist Ergebnis einer Überbehütung).
- Auffälligkeiten im psychischen Bereich: Ängstlichkeit, mangelndes Selbstvertrauen, Depressionen, mangelnde Ausdauer, Unlust, Verweigerung.
- Auffälligkeiten im physischen Bereich: motorische Hyperaktivität, leichte Ermüdbarkeit. Das Bewegungsverhalten von Menschen mit geistiger Behinderung ist häufig gekennzeichnet durch Überforderungen der Feinsteuerung, des dosierten Krafteinsatzes und des richtigen Timings. Es lassen sich Bewegungstereotypen beobachten. Der gesamte Entwicklungsprozess verläuft langsamer, Abweichungen der konditionellen – also Ausdauer, Kraft, und Schnelligkeit betreffend – und koordinativen – Reaktions-, Gleichgewichtsfähigkeit u.v.m. betreffende – Fähigkeiten.

Aus solchen Beobachtungen lassen sich für die Kursleitung Kriterien bestimmen, die zu beachten sind: Klare Regeln und Strukturen geben den Teilnehmenden einen sicheren Rahmen. Darüber hinaus helfen deutliche Anweisungen und sprachliche Hilfestellungen bei der Umsetzung der Aufgabenstellungen (Leichte Sprache). Gerade Kinder sind besonders auch auf das Feedback von Gleichaltrigen angewiesen: Sie brauchen die positiven Vorbilder der Anderen, um sozial anerkannte Kommunikations- und Konfliktbewältigungsstrategien zu erlernen, sich in sozial akzeptierten Umgangsformen zu üben und diese in einem heterogenen Umfeld vertiefend anzuwenden.



Foto: SOD/Tom Gonsior



Das Spiel- und Sportverhalten von Menschen mit geistiger Behinderung unterscheidet sich nicht wesentlich von dem Anderer. In der Regel findet in der Schneesportschule sowieso eine Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Potentialen statt. Denn ob kräftig oder dünn, groß oder klein, reich oder arm, Mädchen oder Junge – das Leistungsspektrum der Teilnehmenden weist große Unterschiede auf, die es zu fördern gilt. So bietet der Sport mit heterogenen Gruppen auch Vorteile, denn aufgrund der Unterschiede wird der Lerngruppe große Akzeptanz und Toleranz abverlangt. Das fördert in hohem Maß die Entwicklung sozialer Kompetenz. Gemeinsam werden Spielregeln vereinbart, Absprachen getroffen und gegenseitige Rücksichtnahme geschult.

Vermittlungsmethoden

Wichtig für den Aufbau und die Abfolge von Übungen, Technikelementen und Spielen sind methodische Grundsätze, die auch in der allgemeinen Sportdidaktik und -methodik bedeutsam sind. Die einzelnen Schritte sollten immer von folgenden Grundsätzen bestimmt sein: vom Leichten zum Schweren, vom Einfachen zum Komplexen und vom Bekannten zum Unbekannten. Auch in der Schneesportschule wird eine Fülle von Vermittlungsmethoden verwendet, die Bestandteil jeden Unterrichts sind:

- Bewegung vormachen und zeigen,
- Bewegung beschreiben und erklären,
- Bewegungsaufgabe stellen,
- Bewegungshilfe geben (Bewegung „führen“),
- Teilnehmende beobachten und kommentieren, Fehler analysieren und korrigieren, Auswertung besprechen, Materialien als Hilfsmittel verwenden.

Special Olympics möchte seine jahrzehntelange Erfahrung im gemeinsamen Sport von Menschen mit und ohne geistige Behinderung (Special Olympics Unified Sports®), insbesondere die Erfahrungen und das Wissen um die Besonderheiten und Anforderungen an eine differenzierte Unterrichtsgestaltung gezielt an Wintersportlehrkräfte weitergeben. Dazu zählt vor allem auch eine positive Perspektive auf die Herausforderungen des inklusiven Sports. Der Sport von Menschen mit geistiger Behinderung ist bei allen Herausforderungen sehr lebendig, lebt von der Emotion und Freude. Daneben bietet der inklusive Sport den Teilnehmenden ohne geistige Behinderung Erfahrungen und Kompetenzen im sozialen Bereich, die angesichts des Leistungsdrucks in Schule und Gesellschaft immer weniger vermittelt werden beziehungsweise vermittelt werden können.

3. Aufbau der Fortbildungen in den Sportarten



Ski Alpin

Erarbeitet von Christoph Scheuerer, Timo Schädler (beide SOD), Ralf Holzer (DSV), Andreas Holzmann (DSLVL)

Skispezifischer Hintergrund (getrennt)

Behindertenspezifischer Hintergrund (getrennt)

beide Zielgruppen (gemeinsam)

Tag 1	Tag 1	Tag 2
Special Olympics/GB vorstellen 1 UE Grundbegriffe Athleten – Trainer Kleingruppen 1 UE Athleten – Trainer Kleingruppen 1 UE	Grundlagen der Skitechnik 1 UE individuelle Skitechnik 2 UE Training persönliches Fahrkönnen 3 UE	Workshop mit Athleten SL Fahren nach Linien Kurssetzung plus Rennbetreuung von Athleten Regeln FIS/DWO in der Praxis 3 UE
Bewegungssehen 2 UE mit Athleten individuelles Arbeiten mit Coaching 1 UE	Training persönliches Fahrkönnen 3 UE	Workshop mit Athleten RS Fahren nach Linien Kurssetzung Regeln SO in der Praxis 3 UE
2 UE SO allgemein	2 UE Materialkunde	
2 UE SO Wettkampf	2 UE Gleichgewicht	

GB = geistige Behinderung

UE = Unterrichtseinheit a 45min

SO = Special Olympics



Snowboard

Erarbeitet von Raphael Stähler, Timo Schädler (beide SOD), Niklas Willems (DSV), Tobias Gramsch (DSLVL)

Snowboardlehrer (getrennt)

Pädagoge (getrennt)

beide Zielgruppen (gemeinsam)

Tag 1	Tag 1	Tag 2
1 UE Grundbegriffe SO/GB 1 UE Umgang mit GB 1 UE Kennenlernen	1 UE Philosophie 1 UE Grundlagen Technik 1 UE Fortgeschrittene Technik, unterschiedliches Gelände	3 UE Lehren lernen
2 UE Bewegungssehen 1 UE individuelles Arbeiten mit Coaching 1 UE	3 UE Training persönliches Fahrkönnen	3 UE Wettkampf
2 UE SO allgemein	1UE Vorstellung DSV/DSLVL	
2 UE SO Wettkampf	1UE Methodik 2 UE Materialkunde	

GB = geistige Behinderung

UE = Unterrichtseinheit a 45min

SO = Special Olympics



Skilanglauf

Übersicht

Erarbeitet von Michael Sieber, Steffa Michailowa, Timo Schädler (alle SOD), Georg Zipfel (DSV) und Uwe Spörl (DSLVL)

Kurseinheiten
2 UE Einführung 1 UE Regelwerke/Wettbewerbe 2 UE Grundlagen Technik Skitty World 4 UE Besonderheiten der Sportart/Zielgruppe
1 UE Trainingsplanung/ Periodisierung 2 UE Unified Sport – Verknüpfung mit dem Regelsport
2 UE Materialkunde
2 UE Veranstaltungsorganisation

GB = geistige Behinderung

UE = Unterrichtseinheit a 45min

SO = Special Olympics